Basel, den 22. Juni 1940 — 40. Jahrgang - No. 25

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (VSK) in Basel

Erscheint wöchentlich 8—16 Seiten stark.
Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (VSK) Basel, Tellstrasse 62/64

Inhalt:

Willkommen in Basel!

Das Basler Münster

Ein Gruss des A.C.V. beider Basel.

Schon wiederholt hatte Basel die Freude, die Vertreter der schweizerischen Konsumentenschaft in seinen Mauern begrüssen zu dürfen. Aber noch nie tagten die Konsumentenvertreter in so ernster Zeit wie dieser Tage. Jubiläum bedeutet an sich Freude, Jubel, und doppelt wäre dies zum Ausdruck gekommen durch das 50jährige Wiegenfest des Verbandes schweiz. Konsumvereine und die Feier des 75jährigen Bestehens des Allgemeinen Consumvereins beider Basel. Nun aber lastet der Druck schwerer Ereignisse auf unserem Lande und zwingt zur Zurückhaltung festlicher Gefühle.

Doch umso herzlicher entbieten wir allen Genossenschaftern aus dem ganzen Lande unsern Willkommgruss in der Genossenschaftsstadt am Rhein. Bei all den Sorgen, die hier in der Nordwestecke besonders deutlich werden, ist es für uns eine hohe Genugtuung, Ihre Tagung, verehrte Delegierte und Gäste, begrüssen zu können als Beweis der Festigkeit und Lebenskraft unserer Bewegung. Beides ist heute nötig und wird, verbunden mit dem unbeugsamen Willen zum Durchhalten, dem Lande allen Schwierigkeiten trotzen helfen. In diesem Geiste dürfen wir zuversichtlich hoffen, dass uns die Vorsehung auch fernerhin davor bewahrt, in den Kriegsstrudel hineingerissen zu werden.

Basel ist fruchtbarer Genossenschaftsboden. Neben den kraftvollen Organisationen der Konsumenten, verkörpert durch den V. S. K. und den A. C. V. beider Basel, besteht auch eine blühende Wohngenossenschafts-Bewegung, deren schmucke Kolonien sich wie ein Kranz um unsere Stadt legen. Alle Genossenschaften, verpflichtet auf das gleiche Ideal der Selbsthilfe, wünschen der Tagung des Verbandes der schweizerischen Konsumvereine vollen Erfolg, zum Nutzen unseres Landes, als Symbol der Geschlossenheit und als Lichtblick im Dunkel dieser Tage.

Eine Jubiläums-Delegiertenversammlung in schwerer Zeit.

Die Durchführung der Jubiläums-Delegiertenversammlung des V. S. K., die Feier des 50jährigen Bestandes dieser für das schweizerische Wirtschaftsleben bedeutenden Warenzentrale haben wir uns noch vor einem Jahre anders vorgestellt. Der Krieg hat einen ganz dicken Strich durch das in grossen Zügen schon ausgearbeitete, reichhaltige und umfassende Programm gemacht. Die Jubiläums-Versammlung wird in einem Rahmen durchgeführt, den der Ernst der Zeit bestimmt. Auf äussere Veranstaltungen, u. a. Festumzug, Rundfahrt zu den genossenschaftlichen Stätten von Basel und Umgebung, besondere Ausschmückung genossenschaftlicher Gebäulichkeiten, wird ganz verzichtet. Als einziges, jedoch in seiner Ausgestaltung würdiges und eindrucksvolles Kennzeichen der Erreichung einer sehr bemerkenswerten Etappe in der Entwicklung des V. S. K. wird den Delegierten und dann der Öffentlichkeit die Genossenschaftsstrasse in der Mustermesse zur Besichtigung offen stehen. Diese Genossenschaftsstrasse lässt in einer anschaulichen Bilderfolge, in kleineren Ausstellungen verschiedener Tätigkeitszweige der Genossenschaftsbewegung, in von gewandter Künstlerhand entworfenen Gemälden, in einer instruktiven und interessanten Gegenüberstellung eines alten und eines neuen Ladens, in einer der Genossenschaft für Möbelvermittlung reservierten Abteilung die Geschichte, die Entwicklung und die Erfolge des schweizerischen Konsumgenossenschaftswesens und auch anderer Genossenschaftsarten am Beschauer vorüberziehen. Eine imponierende Plastik in der Mitte des Raumes, die den Sinn und die geistige Grundlage genossenschaftlicher Arbeit symbolisch demonstriert, führt hin zu der im Laufe der vergangenen 50 Jahre gleichgebliebenen und auch in Zukunft sich nicht verändernden genossenschaftlichen Aufgabe: Arbeit in Gemeinschaft zum Wohle des Ganzen.



Gebäude der schweiz. Mustermesse, wo die Jubiläums-Delegiertenversammlung des V. S. K. tagt und auch die «Genossenschaftsstrasse», die sehenswerte Jubiläums-Ausstellung, würdige Aufnahme gefunden hat

An der Delegiertenversammlung selbst, die auf den Samstag beschränkt bleibt, soll des Jubiläums vor allem seitens des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung, Herrn Nationalrat J. Huber, und wohl auch seitens der Ehrengäste gedacht werden. Der Einladung zur Teilnahme an dem Geburtstagsfeste des V. S. K. haben in sehr erfreulicher Weise zahlreiche Verbände und Organisationen, die in Aufgabe, Ziel oder Arbeit dem V. S. K. nahestehen, Folge geleistet. Auch die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Baselland haben Vertretungen abgeordnet. Ihnen allen gilt der aufrichtige Willkommgruss der Versammlung.

Leider verhindert das Elend, das über eine Reihe Länder mit starken Genossenschaftsbewegungen hereingebrochen ist, die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Genossenschafter. Möge bald wieder der Zeitpunkt kommen, dass auch sie in Frieden und Zuversicht am gemeinsamen Werk mitarbeiten und sich auch an diesem mitfreuen können.

Die eigentlichen Geschäfte der Delegiertenversammlung haben angesichts der unserem Lande zu rascher und energischer Lösung vorbehaltenen dringenden Finanz- und Wirtschaftsprobleme, die heute auf dem Vollmachtenwege erledigt werden und deshalb nicht einer näheren demokratischen Prüfung und Diskussion zugänglich sind, ebenfalls auf ein Mindestmass beschränkt werden müssen. Selbst die Wirtschaftsartikel können im Blick auf die Unbestimmtheit der zukünftigen Entwicklung ruhig einer späteren Aussprache vorbehalten bleiben. So ist denn zu erwarten, dass nach dem Referat des Präsidenten der Verwaltungskommission des V. S. K., Herrn Maurice Maire, über die Arbeit des V. S. K. im vergangenen Jahre die Versammlung bald mit dem Referat von Herrn Direktor Küng über das wichtige betriebsinterne Thema: «Finanzielle Probleme der Genossenschaften in Kriegszeiten» beschlossen werden kann.

Am Abend darf die grosse Genossenschaftsgemeinde noch einmal zusammenkommen, um das Schauspiel «Wilhelm Tell» im Basler Stadttheater gemeinsam zu erleben.

So wenig der Zeitpunkt, an dem die Jubiläums-Delegiertenversammlung stattfindet, Anlass zu irgendwelchen Feiern und Festen bieten mag, verdient doch die Zurücklegung von 50 von Arbeit und Sorge erfüllten, aber auch durch viele Erfolge belohnten Jahren der ernsthaften und dankbaren Würdigung. Über die ihr vorbehaltenen Geschäfte hinaus steht die Delegiertenversammlung gerade im jetzigen Moment, in dem so vieles ins Wanken gerät und unsicher wird, vor der verantwortungsvollen Aufgabe, die Kraft und Zuversicht, die im Genossenschaftsgedanken liegen und nicht nur die Genossenschaftsbewegung stets nach vorwärts getrieben, sondern sich zum Wohle des ganzen Landes ausgewirkt haben, von neuem zu bestätigen. Was bis heute geleistet wurde, ist die Frucht der Zusammenarbeit, des Glaubens mutiger Genossenschafter an die Echtheit und Richtigkeit ihres Wollens. Die Zeiten, die kommen und sich mit ihren Problemen und Schwierigkeiten jetzt schon anzeigen, werden an die Überzeugung, Energie und den Weitblick der verantwortlichen Genossenschafter höchste Anforderungen stellen. Die Jubiläumsdelegiertenversammlung sei deshalb auch Ausgangspunkt zu neuem Wollen, neuen Entschlüssen, neuen Taten. r.

75 Jahre Allgemeiner Consumverein beider Basel.

Es gibt wohl kaum eine Stadt in der weiten Welt, wo die Organisation der Konsumenten, die lokale Konsumgenossenschaft, so augenfällig in Erscheinung tritt wie in Basel. Immer wieder sieht man an Läden, an Gebäuden und an Fahrzeugen die leuchtenden Buchstaben «A. C. V.», als Zeichen des weitspannenden Zusammenschlusses der Basler Verbraucher, die in ihrer Genossenschaft rund 80 % der Familien des Wirtschaftsgebietes umfassen. Im gleichen Jahre, in dem der V. S. K. sein 50jähriges Jubiläum feiert, kann der A.C.V. auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblicken.

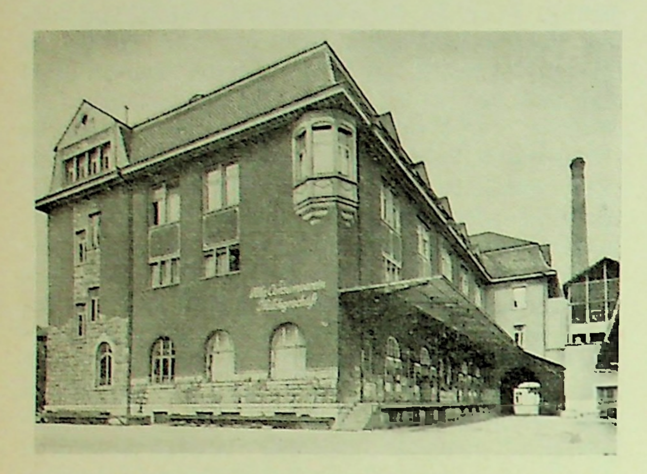
«Der Allgemeine Consumverein in Basel ist ein Kind der Not», mit diesen Worten beginnt die von Chr. Gass aus Anlass des silbernen Jubiläums des A. C. V. im Jahre 1890 verfasste Denkschrift. Durch den Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der ersten Hälfte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts waren die damalige Hauptindustrie von Basel, die Herstellung von Seidenbändern, in ihrem Absatz stark betroffen und Arbeitslosigkeit und Not in den Arbeiterkreisen allgemein geworden. Öffentliche Hilfe setzte ein; doch war dies nur eine vorübergehende Milderung. Da verwiesen einsichtige Männer, wie der weitgereiste Kaufmann B. Collin-Bernoulli und der nachmalige Ständerat Dr. F. Göttisheim auf den Weg der Selbsthilfe. Dank ihrer aufklärenden Arbeit in Presse und Vortrag, angeregt auch durch das Vorbild der Redlichen Pioniere von Rochdale und die Erfolge der Konsumvereine von Zürich und des Glarnerlandes, bildete sich eine Gruppe von Interessenten aus allen Bevölkerungsschichten. Am 1. Juli 1865 fand die Gründungsversammlung statt. Es wurde ein Verwaltungsrat gewählt, und schon am 23. August 1865 konnten dem zuständigen «Kleinen Rate» der Stadt die ersten Statuten zur Genehmigung eingereicht werden, und bereits am 9. September 1865 wurde am Spalenberg der erste Laden eröffnet.

Damals schon wurden die Grundlagen gelegt, die sich in all den Jahrzehnten bewährt haben und die noch immer das Wesen der umfassenden Bedeutung der baslerischen Konsumgenossenschaft ausmachen, nämlich die Tatsache, dass durch eine weise Neu-



Alkoholfreies Restaurant «Pomeranze»
Ausser diesem ebenfalls gut geführten Restaurant besitzt der A. C. V. noch die Kaffeehalle St. Clara in der Nähe der Mustermesse

tralitätspolitik in allen politischen und konfessionellen Angelegenheiten der Basler Verein wirklich ein «Allgemeiner», eine alle Kreise der Bevölkerung umfassende Institution geworden ist.



Das Milchgeschäft,
wo die vorzügliche Milch des A. C. V. konsumfertig zubereitet wird und verschiedene Milchprodukte hergestellt werden

Nach Überwindung der Krankheiten und Stürme der Kinderjahre vermochte sich die Genossenschaft bald kräftig zu entwickeln und finanziell zu erstarken. Neue Geschäftszweige wurden in Betrieb genommen, die Sparkraft der Mitglieder organisiert und der Liegenschaftsbesitz erweitert. Die gesunden genossenschaftlichen und kaufmännischen Grundsätze der Betriebsführung blieben, aber das enger werdende äussere Kleid wurde immer wieder den neuen Erfordernissen des wachsenden Organismus angepasst. Eine Reihe von Statutenrevisionen bilden die Marksteine. Um die Jahrhundertwende, als längst keine von allen Mitgliedern zu besuchende Generalversammlung mehr möglich war, wurde ein Genossenschaftsrat von 100 Mitgliedern geschaffen und diesem wichtige Befugnisse der Generalversammlung übertragen. 1910 folgte die letzte wichtige Neuorganisation, indem als Vorstand der Genossenschaft eine vollamtlich tätige Verwaltungskommission bestimmt wurde, während unter Belassung des Genossenschaftsrates an Stelle des Verwaltungsrates ein Aufsichtsrat trat. Diese Organisation ist in ihren Grundzügen heute noch massgebend, wenn auch einzelne weitere Statutenänderungen, in der Hauptsache bedingt durch die späteren Fusionen mit den Konsumgenossenschaften Birseck und Pratteln, nötig wurden. Erwähnt mag noch werden, dass der A.C.V. nie Anteilscheine kannte, sondern seit Beginn nur ein zugunsten des Reservefonds verfallendes Eintrittsgeld von Fr. 3.— erhebt. Während weniger Jahre, vor Inkrafttreten des Obligationenrechtes, musste vorübergehend je eine Aktie zu Fr. 100.— gezeichnet werden, die aber bald zurückbezahlt wurde.

Es hat der Genossenschaft natürlich nie an Anfeindungen mancherlei Art gefehlt. Schon das junge Unternehmen musste schwere innere Krisen überstehen; mit der Ausdehnung des Betriebes folgten äussere Bekämpfungen. Im Jahre 1886 eröffnete eine Gruppe, die sich «die vereinigten Spezierer» nannte, einen heftigen Kampf gegen den A. C. V., der weitherum im Lande Aufsehen erregte und die Société coopérative suisse de consommation in Genf bewog, dem Brudervereln von Basel den Vorschlag zu machen, die Initiative zu einer Verbindung der schweizerischen Konsumvereine zu ergreifen. Dies geschah aber dannzumal noch nicht; denn Basel wollte und konnte den Kampf allein bestehen und bestand ihn auch. Aber drei Jahre später, als bei der Revision des eidgenössischen Zolltarifes der Einfluss der Schutzzöllner übermächtig zu werden drohte, kam Basel auf die Idee zurück. Bezügliche Einladungen ergingen an die damals bestehenden schweizerischen Konsumvereine, und die Besprechungen führten schliesslich zur Gründung des Verbands schweiz. Konsumvereine in Olten am 12. Januar 1890. Der A. C. V. Basel, zum Vorort bestimmt, nahm den neuen Verband in seine Obhut und beherbergte ihn mehrere Jahre in seinem Verwaltungsgebäude. Zuversichtlich schrieb Chr. Gass in seiner eingangs erwähnten Denkschrift von 1890 darüber:

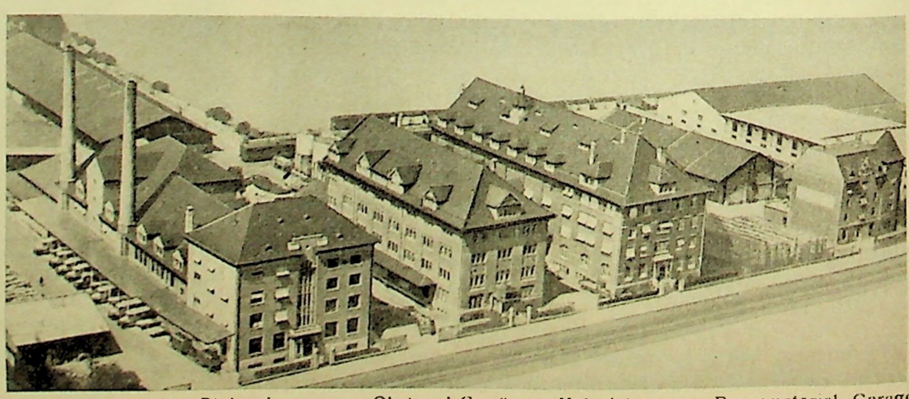
> «Das Oltener Kindlein ist noch jung, aber gesund und kräftig und wird zu einem Burschen heranwachsen, der nicht nur seinem Vater in Basel und seiner Mutter in Genf, sondern auch vielen andern Leuten Freude macht.»

Dass dem so wurde, können wir heute nach 50 Jahren mit Freude feststellen.

Der A. C. V. beider Basel ist nicht nur die grösste Konsumgenossenschaft der Schweiz, sondern auch eine der grössten Verbrauchergenossenschaften des Kontinentes. Sein Wirtschaftsgebiet umfasst den Kanton Basel-Stadt, den untern Teil des Kantons Baselland, einen Zipfel des Kantons Solothurn, mehrere Gemeinden im Kanton Bern und eine Gemeinde (Kaiseraugst) des Kantons Aargau.

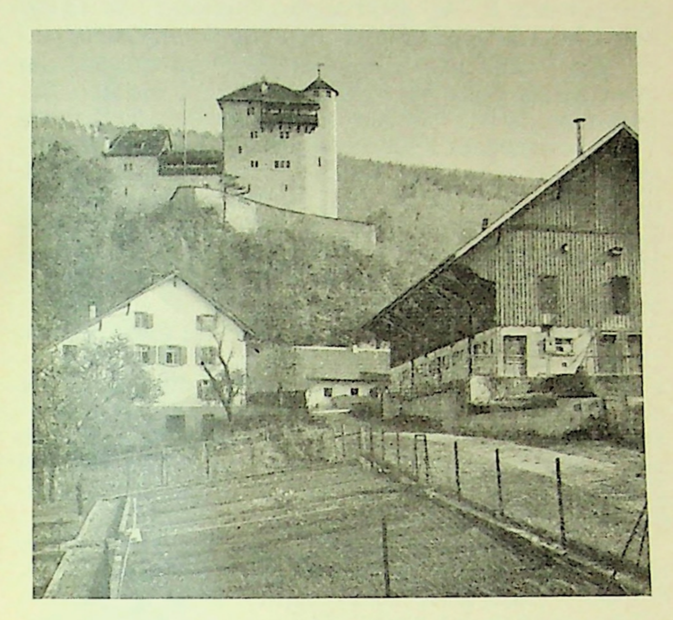
Über seine Entwicklung mag kurz folgende Tabelle orientieren:

Jahr	Mitglieder Jahresende	Läden	Umsatz Fr.
1866	555	4	181,021.—
1870	1,051	7	463,231.—
1880	2,998	16	1,219,826.—
1890	8,952	24	4,384,280.—
1900	20,452	64	10,288,858.—
1910	31,539	97	21,928,358.—
1920	40,869	160	58,551,309.—
1930	51,187	216	55,784,528.—
1939	62,179	252	59,180,120.—



Bäckerei Obst und Gemüse Kolonialwaren Brennmaterial, Garage
Betriebsanlagen des A. C. V. auf dem Lysbüchel

Von den 252 Verkaufsstellen sind 191 allgemeine Warenläden, 43 Schlächtereien, 12 Schuhläden, 3 Manufakturwarenläden, 1 Haushaltungsartikelladen und 2 Kaufhäuser.



Das dem A. C. V. gehörende Gut Rotberg mit der Jugendburg Rotberg, wo sich in Friedenszeiten die Schweizer-Jugend zur Erholung und Belehrung treffen kann

Als erster Produktivbetrieb wurde schon im Jahre 1866 eine eigene Bäckerei angegliedert. Auch an die Fleischvermittlung wagte man sich; doch musste dieser Betrieb, 1871 aufgenommen, im Jahre 1882 wegen unbefriedigender Ergebnisse aufgehoben werden. Man behalf sich dann einige Jahre mit dem Abschluss sog. Markenverträge mit Privatmetzgern, die ermächtigt waren, die Wertmarken des Consumvereins gegen einen bestimmten Rabatt an Zahlung zu nehmen. Erst 1900 wurde mit der Schlächterei nochmals ein Anlauf genommen, und seither floriert auch dieser schwierige Zweig genossenschaftlicher Warenvermittlung. In das Jahr 1884 fällt die Einführung der Milchvermittlung. Verhältnismässig spät, erst in den Nachkriegsjahren, wurde der Verkauf von Textilwaren eingeführt.

Der A. C. V. besitzt auch mehrere landwirtschaftliche Güter, die überwiegend der Gewinnung von Vorzugsmilch dienen. Die zu seinem Hofgut Rotberg bei Mariastein gehörende Ruine wurde mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes und öffentlicher und privater Subventionen zu einer rassigen Jugendburg ausgebaut und dem Schweiz. Verband für Jugendherbergen zur bleibenden Benützung übergeben. Die jüngsten Betriebe sind zwei alkoholfreie Restaurants, das eine an der Ecke Clarastrasse / Hammerstrasse, Nähe Mustermesse, das andere im Stadtzentrum, an der Steinenvorstadt, gelegen. Durch den Regierungsrat ist dem A. C. V. die Führung des Erfrischungsraumes im neuen Universitätsgebäude übertragen worden.

Der Umsatz des Jahres 1939 verteilt sich auf die einzelnen Geschäftszweige wie folgt:

Warengeschäft	15,745,400.—
Bäckereigeschäft	4,350,900.—
Wein-, Bier- u. Mineralwassergeschäft	3,639,700.—
Schlächtereigeschäft	8,141,800.—
Obstgeschäft	3,804,900.—
Brennmaterialgeschäft	3,317,200.—
Zweigverwaltung Oberwil	889,400.—
Schuhgeschäft	2,416,300.—
Haushaltungsartikelgeschäft	1,912,200.—
Manufakturwarengeschäft	1,743,900.—
Kaufhaus Cardinal	2,685,000.—
Alkoholfreie Restaurants	699,200.—
	59,180,100.—

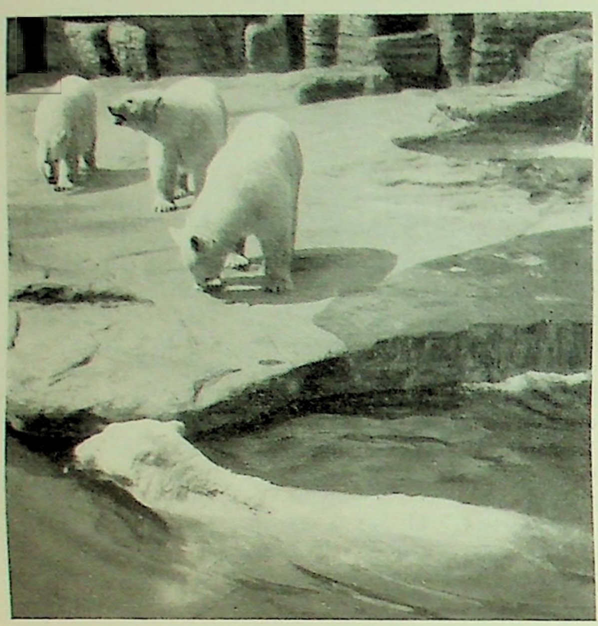
Der A. C. V. hat auch zielbewusst die Finanzkraft seiner Mitglieder organisiert, die ihm auf Ende 1939 Fr. 17,351,300.— an Depositeneinlagen und Fr. 9,549,500.— an Obligationengelder anvertraut haben. Durch diese Leihgelder und die eigenen starken Reserven konnte sich die Genossenschaft weitgehend vom Bankkapital unabhängig machen. Besonders war es ihr dadurch auch möglich, zurzeit der Wohnungsnot in der Nachkriegszeit die Wohngenossenschaftsbewegung tatkräftig zu fördern und damit auf einem wichtigen Lebensgebiete den Interessen ihrer Mitglieder zu dienen.

Der A. C. V. ist einer der grössten Arbeitgeber des Kantons. Anfangs 1940 beschäftigte er 715 männliche und 1176 weibliche Angestellte, zusammen 1891 Personen. Neben guter Lohnzahlung und günstigen Arbeitsbedingungen hat er sein Personal bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine gegen die Folgen der Invalidität versichert und ist für sein gesamtes männliches Personal auch der Hinterlassenenversicherung angeschlossen.



Das «Spalentor», ein prächtiges Wahrzeichen des mittelalterlichen Basel

Die gesamten Betriebskosten des Geschäftsjahres 1939 betragen Fr. 13,485,900.—, wovon Fr. 7,797,900.— auf Personalkosten (Löhne und Sozialleistungen) entfallen. In den 75 Jahren seines



(Photo R. Spreng)

Ein Besuch im Basler Zoo, etwa am Sonntag nach der Delegiertenversammlung, ist stets interessant und anregend

Bestehens hat der A. C. V. den Betrag von Franken **100,757,000.—** als Rückvergütung an seine Mitglieder ausbezahlt. Seine Preispolitik ist zum Vorteil der gesamten Bevölkerung für das Wirtschaftsgebiet bestimmend geworden.

Schon das 50jährige Jubiläum im Jahre 1915 fiel in harte Kriegszeit. Der A. C. V. hat jene schweren Zeiten gut überstanden. Das 75jährige Jubiläum wird nun ebenfalls von Kriegsereignissen überschattet; aber wir hegen die Zuversicht, dass die Genossenschaft auch aus den jetzigen sorgenvollen Zeiten heil herausgehen wird; denn ihr Grund ist stark und ihre Ideale stehen, was auch immer kommen werde, unverrückbar hoch über den Nöten der Zeit. E. S.

Reifende Ernte.

Frl. Anny Eichhorn, Lehrerin am Genossenschaftlichen Seminar, hat dem V. S. K. zu seinem Jubiläum folgende Poesie gewidmet:

Ein halbes Jahrhundert
Voll Schaffen und Wirken,
Voll Planen und Formen,
Voll kraftvoller Tat.
Ein halbes Jahrhundert
Voll sorgendem Ringen
Um reifende Ernte
Nach mühvoller Saat.

Gesegnet die Männer, die einst ihn geschaffen,
In weiser Voraussicht, den starken Verband,
Gesegnet ihr Kämpfen um einiges Wollen,
Um friedvolles Helfen im Vaterland.

Glückauf heute allen, die weiterentwickeln,
Die aufrecht erhalten in bangvoller Zeit.
Glückauf jenem Bande, das eng uns umschlinget,
Glückauf dem Gedanken der Einigkeit!

30 Jahre Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine und die Entwicklung im Jahre 1939.

Dem Jahresbericht der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine können über die Arbeit in den mit dem 9. Mai 1939 abgeschlossenen 30 Tätigkeitsjahren folgende Daten entnommen werden:

Am 9. Mai 1939 waren 30 Jahre verflossen seit der Gründung der Versicherungsanstalt, die den Betrieb dann am 1. Oktober 1909 eröffnete. Das erste Versicherungsjahr 1909 verzeichnete 7 Kollektivmitglieder mit 321 versicherten Personen, für die rd. 42,700 Fr. an Prämien und Eintrittsgeldern bezahlt worden sind. Vorerst nur als Invalidenversicherung für die Angestellten des V. S. K. und der Verbandsgenossenschaften gedacht, wurde die Versicherungsanstalt im Verlaufe der Jahre zu einer Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung ausgestaltet. Heute zählt die Versicherungsanstalt 96 Kollektivmitglieder in der Alters- und Invalidenversicherung und 65 Kollektivmitglieder in der Hinterlassenenversicherung. Der Versichertenbestand beläuft sich auf 4855 Personen, für die im Jahre 1939 2,907,800 Franken an Prämien und Nachzahlungen etc. geleistet wurden.

Im Verlaufe der 30 Jahre konnte die Versicherungsanstalt ein Kapital von 57,860,900 Fr. sammeln, das den Versicherten als Sicherheit dient für die Erfüllung der von der Anstalt übernommenen Versicherungsverpflichtungen. Während des gleichen Zeitraums sind an 1496 Personen Pensionen und Sterbegelder im Betrage von 19,595,600 Fr. ausbezahlt worden, ein sprechender Beweis für das segensreiche Wirken unserer Fürsorge-Einrichtung, die als wahre genossenschaftliche Organisation den Grundsatz « Einer für alle, alle für einen » in schönster Weise verwirklicht. Die Auswirkung der Ende 1937 durchgeführten Statutenrevision und besonders des damit verbundenen Selbstbehaltes der Mitglieder bei vorzeitigen Invaliderklärungen zeigt sich treffend in einem zahlenmässigen Vergleich der in den letzten 6 Jahren verlangten Pensionierungen. Während in den Jahren 1934/36 140 Männer und 73 Frauen mit einer Gesamtsumme von 551,300 Fr. pensioniert werden mussten, betrug die Zahl der Pensionierten in den Jahren 1937/39 nur noch 75 Männer und 38 Frauen mit einer Gesamtrentensumme von 287,600 Fr.

Wenn nun auch der Invaliditäts- und Sterblichkeitsverlauf, dank der vorsichtig gewählten Rechnungsgrundlagen in bezug auf die Invaliditäts- und Sterbenswahrscheinlichkeiten sowie der vorsichtigen Auswahl der Versicherungsrisiken, als günstig bezeichnet werden können, so wird das Rechnungsergebnis doch ungünstig beeinflusst durch ungenügende Verzinsung der Versicherungskapitalien. Während der versicherungstechnische Zinsfuss mit 4 % angenommen wurde, ergaben die Kapitalerträgnisse im Jahre 1939 nur 3,35 %, somit eine Minderverzinsung von 0,65 %. Die für das Jahr 1940 eingetretene höhere Verzinsung der Anlage-Kapitalien und die in Anbetracht der Entwicklung des Geldmarktes zu gewärtigende Steigerung der Zinssätze lassen für das Jahr 1940 ein besseres Erträgnis erhoffen. (S. auch «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 8, 1940.)

Dank des günstigen Invaliditätsverlaufs kann die Jahresrechnung der Versicherungsanstalt, trotz der Minderverzinsung, mit einem Überschuss abschliessen.

Der Gesamtversicherungsbestand hat eine erfreuliche Vermehrung erfahren, wozu auch die Verminderung der Austritte beigetragen hat. Die Zahl der versicherten Personen ist von 4742 auf 4855 in der Alters- und Invalidenversicherung und von 2673 auf 2726 in der Hinterlassenenversicherung gestiegen. Die befriedigende Entwicklung der Versicherungsanstalt beruht auch in der erfreulichen Tatsache, dass die Mitglieder ebenfalls im abgelaufenen Jahre mit der Einreichung von Pensionsbegehren zurückhaltend waren.

Im Blick auf den im Berichtsjahr erfolgten Rücktritt von Herrn Dr. O. Schär als Präsident des Verwaltungsausschusses wurden dessen Verdienste in besonderer Weise gewürdigt:

«Als wichtigstes Ereignis im Verwaltungsausschuss ist zu erwähnen der Rücktritt des Herrn Dr. O. Schär als Präsident des Verwaltungsausschusses, nachdem er am 1. Juli 1939 als Mitglied und Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K. zurückgetreten ist. Herr Dr. Schär, der dem Vorstand der Versicherungsanstalt seit der Gründung angehörte, hat unserer Anstalt, dank der hervorragenden Stellung, die er in der Konsumgenossenschaftsbewegung unseres Landes einnimmt, und seines tiefen Einblickes in die sozialen Probleme, unserm Fürsorge-Institut ausserordentlich wertvolle Dienste geleistet. Besondere Anerkennung gebührt ihm für seine massgebende Mitwirkung an den Vorarbeiten und an der Durchführung der im Jahre 1937 beschlossenen Totalrevision der Statuten, die nun hoffentlich auf Jahre hinaus eine sichere Grundlage für eine weitere fruchtbringende Entwicklung der Versicherungsanstalt bilden werden.»

Dem dem Bericht beigegebenen, sehr detaillierten, aufschlussreichen Zahlenmaterial seien folgende Feststellungen entnommen:

Von den auf 31. Dezember 1939 gegen Alter und Invalidität versicherten Personen gehören 2731 dem männlichen und 2124 dem weiblichen Geschlechte an.

Das Durchschnittsalter aller Versicherten beträgt Ende Dezember 1939 41,5 Jahre für männliche und 32,8 Jahre für weibliche Personen, für beide Geschlechter zusammen 37,7 Jahre (i. V. 37,4 Jahre).

Das durchschnittliche Alter der Neuaufnahmen pro 1939 beträgt 31,5 Jahre für 116 männliche Personen und 23,9 Jahre für 227 weibliche Personen. Für beide Geschlechter beträgt das Durchschnittsalter 26,5 Jahre, gegenüber 25 Jahren in 1938. Es zeigt sich somit gegenüber dem Vorjahre eine geringe Veralterung, zurückzuführen auf den Beitritt von zwei neuen Mitgliedern mit einer Anzahl älterer Personen.

Die nachstehende tabellarische Übersicht zeigt die Alterszusammensetzung der aktiv Versicherten auf Ende 1939, getrennt nach Geschlechtergruppen.

Von den 719 Pensionierten per 31. Dezember 1939 beziehen

Alterspensionen und Pensionen im Sinne des § 41, al. 2 der Statuten:

272 Männer	mit 910,300 Fr.
154 Frauen	mit 257,100 Fr.

Invalidenpensionen:

174 Männer	mit 418,100 Fr.
119 Frauen	mit 178,500 Fr.

Das Durchschnittsalter beträgt:

für alle Neupensionierungen in 1939

34 Männer	58,0 Jahre
13 Frauen	56,5 Jahre
für beide Geschlechter zusammen (i. V. 56,6 Jahre).	57,6 Jahre

Die Genossenschaftsstrasse,

die sehr sehenswerte, eindrucksvolle Jubiläums-Ausstellung des V. S. K. und des A. C. V. beider Basel in der Mustermesse zu Basel, wird bis zum Internationalen Genossenschaftstag, den 6. Juli, an Samstagen und Sonntagen zu freier Besichtigung offen sein. Weitere Besichtigungen können organisiert werden. Ein Besuch lohnt sich!

Löhne und Leistungen.

Aus den Tarifverträgen, die der VHTL. im Verlaufe der letzten Jahre abgeschlossen hat, geht — wie im Organ des VHTL. näher ausgeführt wird — recht deutlich das Verhältnis hervor, das besteht zwischen den Gehaltsansätzen in den Genossenschaften und in den Grossbetrieben des Lebensmitteldetailhandels.

«Um indessen — argumentiert die «Solidarität» beachtenswert — die volle Bedeutung der Lohnzahlung zu erfassen, müssen auch die Leistungen des Personals in Betracht gezogen werden.

Sobald man dies tut, verschiebt sich das Bild ganz gewaltig zuungunsten der Grossbetriebe.

Vergleichen wir vorerst einige Zahlen betreffend die Löhne:

Es beziehen Wochenlöhne:

	in Privatbetrieben Min.	in Privatbetrieben Max.	in Genossenschaften Min.	in Genossenschaften Max.
Magaziner I. Kl. . . .	75.—	90.—	78.—	90.—
Magaziner II. Kl. . . .	60.—	80.—	63.—	84.—
Verkäuferinnen (Monatslöhne):				
I. Verkäuferin	250.—	300.—	260.—	350.—
II. Verkäuferin	200.—	280.—	200.—	300.—

In bezug auf die Leistungen des Personals in den verschiedenen Betriebsarten hat die Eidg. Preisbildungskommission interessante Feststellungen gemacht.

Sie konstatierte bei einem Warengeschäft des ACV. in Basel eine durchschnittliche Verkaufsleistung je Verkaufskraft und Jahr von Fr. 46,000.—; im Konsumverein Schwanden eine Leistung von Fr. 65,700.—; in der Konsumgenossenschaft X eine solche von Fr. 54,200.—; in der Konsumgenossenschaft Z Fr. 44,200.—.

Dagegen wurden in vier Zürcher Filialen der Migros folgende Verkaufsleistungen festgestellt: Fr. 100,600.—, Fr. 106,700.—, Fr. 124,900.— und Fr. 128,200.—.

Vergleicht man gar die Warenumsätze pro Person und Jahr in den Lebensmittel-Detailgeschäften des mittleren und kleinen Gewerbes, so treten die Leistungen des Personals der Migros noch viel stärker hervor. Nach der Berechnungsstelle des Schweizerischen Gewerbeverbandes wurden bei den von ihr erfassten Detailhandelsbetrieben durchschnittlich nur Fr. 22,000.— Umsatz errechnet.»

Konkurrenzierung ist, wie viele annehmen, eine Sache, die sich zwischen Produkten und Dingen abspielt. Das ist aber nur zum Teil richtig. Die eigentliche Konkurrenzierung besteht zwischen den Ideen.

Emil Oesch

Entwicklung der Verbandsvereine 1939.

(Vorläufige Zahlen)

	1937	1938	1939
Verbandsvereine	540	543	545
Berichtende Vereine	523	524	529
Politische Gemeinden mit Läden	1,051	1,053	1,063
Läden	2,452	2,454	2,469
Mitglieder	413,715	421,100	427,166
Bezüger	469,359	480,337	489,476
Angestellte	9,058	9,144	9,342
Umsatz	Fr. 299,251,995.—	307,069,417.—	326,439,731.—
Steuern und Patente	» 2,158,794.—	2,009,152.—	2,284,051.—
Reinüberschuss einschl. Rückvergütung und Rabatte	» 21,042,700.—	22,064,758.—	23,228,317.—
Rückvergütungen und Rabatte	» 18,640,176.—	19,470,906.—	20,463,497.—
Bilanzsumme	» 216,924,750.—	219,069,998.—	223,692,965.—
Warenlager	» 41,827,944.—	40,989,215.—	45,554,692.—
Liegenschaften	» 105,334,971.—	104,995,483.—	106,897,464.—
Reserven	» 43,167,994.—	44,903,667.—	47,149,301.—
Anteilscheine	» 7,974,375.—	7,960,896.—	7,997,906.—
Depositen	» 76,296,517.—	79,784,324.—	78,808,100.—
Obligationen	» 24,215,250.—	25,224,381.—	24,173,066.—

Volkswirtschaft

Ein soziales Experiment zur Behebung der Ueberproduktion in U. S. A.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir in den Zeitungen lasen, wie in einigen Ländern als Folge einer kolossalen Überproduktion grosse Mengen von Kaffee, Weizen usw. entweder ins Meer geschüttet oder verbrannt wurden. Eine solche Vernichtung der Produktionsüberschüsse, obwohl sie wirtschaftlichen und preispolitischen Notwendigkeiten entsprang, musste vom sozialen Gesichtspunkt aus als eine höchst unbefriedigende Lösung bezeichnet werden. Immer wurden daher Stimmen laut, diese Überschüsse seien unter die Armen und Bedürftigen zu verteilen. Derartige wohlgemeinte Ratschläge liessen sich aber nicht leicht verwirklichen, da die Länder mit Überproduktion und die Länder mit Unterkonsumtion räumlich zu weit auseinander liegen, so dass die hohen Transportkosten eine solche menschenfreundliche Lösung des Überproduktionsproblems verunmöglichten.

Seit einiger Zeit nun ist der paradoxe Fall eingetreten, dass die Vereinigten Staaten von Nordamerika einerseits an chronischer Überproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art leiden, wodurch der nationale Absatzmarkt ausserordentlich belastet wird; die Regierung der U. S. A. sieht sich deshalb gezwungen, alljährlich grössere Mengen dieser Produkte im Interesse der Preisstützung «aus dem Markte zu nehmen» oder deren Einlagerung zu subventionieren. Anderseits besitzt Amerika infolge der hartnäckigen Wirtschaftsdepression, welche dieses ehemals so blühende Wirtschaftsgebiet heimsucht, eine Arbeitslosenarmee von neun bis zehn Millionen Menschen. Dazu kommen noch etwa zwei bis drei Millionen Leute, die bei den staatlichen Arbeitsbeschaffungswerken Beschäftigung finden. Die Zahl der Leute, die in irgendeiner Weise vom Staate aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, wird auf rund 20 Millionen geschätzt. (Die Gesamtbevölkerung der U. S. A. beträgt etwa 130 Millionen Einwohner.) Es ist selbstverständlich, dass dieses Heer von Unterstützungsbedürftigen weniger konsumieren kann als bei Vollbeschäftigung. Diese Unterkonsumtion ist ein wesentlicher Grund für die Unverwertbarkeit eines Teils der Produktion auf dem normalen Absatzwege.

Es ist daher naheliegend, dass man in Amerika nun endlich zu einem Versuch zu einer sozialeren Lösung des Überproduktions- und Unterkonsumtionsproblems schreitet. Mr. Milo T. Perkins, ein Unternehmer aus Texas, der ständig gegen die bisherige Subventionswirtschaft protestierte, hat im Auftrage des amerikanischen Ackerbauamtes einen originellen Lebensmittelmarken-Plan ausgearbeitet. Statistische Untersuchungen haben gezeigt, dass bei unterstützungsbedürftigen Familien die Ausgaben für Lebensmittel rund 1 Dollar pro Woche und pro Person ausmachen. Mr. Perkins hat der Regierung nun vorgeschlagen, diesen Familien — auf der Basis vollständiger Freiwilligkeit —, statt Unterstützungsgeldern, orangefarbige Lebensmittelmarken für ihre regulären Einkäufe von Lebensmitteln abzugeben. Diese Marken, welche bei allen privaten Lebensmittelgeschäften in Zahlung gegeben werden können, stellen somit einen Geldersatz dar und werden von den mit dieser Aufgabe betrauten staatlichen Stellen zum entsprechenden Nennwert eingelöst. Nun das Neue: auf je 10 Dollar dieser Orange-Marken werden den bedürftigen Familien blaue Marken im Werte von 5 Dollar, und zwar unentgeltlich und zusätzlich, abgegeben. Die blauen Marken berechtigen jedoch nur zum Kaufe solcher Erzeugnisse, welche auf der «Überproduktionsliste» aufgeführt sind. Auf der «Überproduktionsliste» stehen gegenwärtig folgende Produkte: Butter, Eier, Weizen- und Maismehl, Reis, Bohnen, Dörrpflaumen, Traubenbeeren sowie eine Reihe von Früchten und Gemüsen je nach der Saison. Die blauen Marken werden dem Händler vom

Staate genau gleich wie die Orange-Marken zum vollen Nennwert honoriert.

Im Monat Mai 1939 wurde der Lebensmittelmarken-Plan versuchsweise in Rochester (NY) eingeführt und bis Ende des vergangenen Jahres auf über 20 weitere Städte ausgedehnt. Der Plan soll aber bereits im Juni d. J. etwa 150 Städte umfassen und nach und nach in ganz Amerika zur Anwendung kommen. Die Marken werden von den örtlichen Unterstützungsämtern herausgegeben, die auch alle weiteren Verwaltungsarbeiten und die Kontrolle über die Bedürftigkeit der betreffenden Konsumentenschichten übernehmen. Die Federal Surplus Commodities Corporation, wie das von Mr. Perkins geleitete Amt heisst, bezeichnet lediglich die Warengattungen, welche auf die Überproduktionsliste gehören, und besorgt im weitern die Bereitstellung und Einlösung der Marken. Die Organisation ist recht einfach gehalten, um möglichst wenig Kosten zu verursachen.

Den bisherigen Erfahrungen entsprechend werden von den 20 Millionen Leuten, die theoretisch in den Genuss der zusätzlichen blauen Marken gelangen können, rund 70 % oder etwa 15 Millionen von dieser Möglichkeit effektiv Gebrauch machen. Bei voller Auswirkung des Planes wird nach den Berechnungen von Mr. Perkins ein zusätzlicher Jahresbedarf von über 300 Millionen Pfund Butter, 352 Millionen Eier, 140 Millionen Pfund Reis, über 87 Millionen Pfund Dörrpflaumen, 227 Millionen Pfund Bohnen usw. geschaffen.

Diese Perspektiven sind natürlich für die Produzenten höchst erfreulich. In der Praxis werden sich vielleicht allerlei Mängel, wie z. B. die Abwanderung vom Normal- auf den Zusatzbedarf, ergeben; doch scheint im grossen und ganzen der Optimismus, mit welchem dieses neue Experiment durchgeführt wird, seine Berechtigung zu haben. Jedenfalls bringt der Lebensmittelmarken-Plan den Arbeitslosen und Bedürftigen eine Verbesserung ihrer Ernährung, was allein schon mancher Mühe wert ist. Dr. Fr.

Jeder Genossenschafter, Mann oder Frau, hat eine verantwortliche Stellung in der Bewegung. Warum sollten wir an den Zusammenschluss glauben, wenn das nicht so wäre? Warum sollten wir das Profitmotiv durch das Motiv des Dienstes, die Konkurrenz durch Brüderlichkeit ersetzen? Und warum sollten wir danach streben, ein neues Wirtschaftssystem aufzubauen, wenn wir uns nicht kollektiv fähig und verantwortlich fühlten?

Der gegenwärtige Krieg ist eine Niederlage für die gesamte Menschheit. Er ist auch unsere Niederlage als Genossenschafter, die wir unsere Bewegung nicht genügend entwickelt haben, uns zu langsam haben überzeugen lassen, zu furchtsam gewesen sind, um zu handeln, zu schwach, den internationalen genossenschaftlichen Warenaustausch zu organisieren. Warteten wir auf Hilfe von unseren Gegnern oder von den Indifferenten? Glaubten wir, dass sie eine neue Welt aufbauen würden? Oder sollten wir nicht vielmehr, selbstsicher und unserer Mission bewusst, ununterbrochen arbeiten, um unsere Ideen zu verbreiten und ihnen zum Siege zu verhelfen? Da liegt unsere Verantwortung, unsere Hoffnung und unser Wille, wir haben sie nicht aufgegeben. Wir müssen unsere Ehre aufrechterhalten dadurch, dass wir an uns selbst glauben, unsere Verantwortung auf uns nehmen und sie als echte Genossenschafter erfüllen.

C. H. Barbier.

Aus der Praxis

Die Lernfähigkeit ist eine Angelegenheit der geistigen Haltung und nicht des Alters.

Wenn man von alten verknöcherten Betrieben spricht, dann handelt es sich hier nicht um Betriebe, die ausschliesslich ältere Leute beschäftigen, sondern um Betriebe, deren Geist und deren Methoden veraltet sind. Weder ein junger noch ein älterer Mensch kann in einem solchen Betrieb etwas ändern, wenn nicht gründlich mit dem eingefressenen, veralteten Geist dieser Firma aufgeräumt werden kann.

381 der grössten Männer der Weltgeschichte schufen ihre Meisterwerke mit durchschnittlich 47 1/2 Jahren. Es ist somit ein Unsinn, wenn wir versuchen wollen, aus kleinen Kindern frühreife Intellektuelle zu machen und Männer zwischen 40 und 50 zum alten Eisen zu werfen.

Bemühend ist, immer wieder Inserate zu lesen, in denen Korrespondenten, Buchhalter oder Vertreter gesucht werden — «Alter nicht über 30» — oder leitende Personen, mit so hoch gestellten Ansprüchen an Können und Erfahrung, dass es lächerlich anmutet, wenn dabei steht: «nicht über 35».

* * *

Die Lernfähigkeit ist eine Angelegenheit der geistigen Haltung und nicht des Alters. Helfen Sie mit, diese Ansicht falschen und überholten Meinungen entgegenzuhalten. Emil Oesch.

Gibt es eine unvereinbare Opposition zwischen einer Genossenschaft und einem Privat-Händler?

Louis de Brouckère, Brüssel, vertritt in dieser Frage folgende bemerkenswerte Meinung:

In den gegenwärtigen Verhältnissen besteht offensichtlich Konkurrenz, aber es besteht kein Grund für die Annahme, dass sie stets unversöhnbare Gegner sein werden. Um über ihre gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen, steht den privaten Händlern m. E. nur ein sicherer Ausweg offen, nämlich: sie müssen sich ihrerseits zu genossenschaftlichen Bezugs- und gemeinsamen Verwertungsgenossenschaften zusammenschliessen. Zwischen der Konsumgenossenschaft und den Genossenschaften der Kaufleute besteht kein Unterschied der Art, sondern nur des Grades. Wenn überall die Rede davon ist, für die chaotische Lage des Privathandels eine Lösung zu finden, ist es von Interesse, festzustellen, dass die Händler und Verbraucher ihre gemeinsame Sicherheit in der Errichtung von Organisationen mit genossenschaftlichen Grundlagen finden können. Ihre Interessen werden untereinander verbunden sein, und sie werden zusammenarbeiten, um in unserer bestehenden Gesellschaftsordnung eine harmonische Wirtschaftsordnung und rationelle Verteilungsorganisation zu schaffen.

Bildungs- und Propagandawesen

Wie man sich der Jugend nähern kann.

In der schwedischen genossenschaftlichen Zeitschrift «Vi vill» heisst es hierüber u. a.:

Die Genossenschaftsbewegung muss an erster Stelle die Jugendorganisationen und andere Vereinigungen, für die die Jugend sich in hohem Masse interessiert, ausfindig machen. Ein solcher Schritt würde ihr unbestreitbar zum Vorteil gereichen. Viele der jungen Leute, die in den Arbeiter- und Bauernorganisationen sowie in einer ganzen Reihe anderer idealistischer Organisationen zusammengefasst sind, wissen viel zu wenig von dem Genossenschaftswesen. Die meisten sind sich nicht klar über die Prinzipien, auf denen die Konsumgenossenschaftsbewegung ruht, und es kommt nicht selten vor, dass, wenn sie älter werden, sie sich überhaupt nicht bemühen,

die Mitgliedschaft zu erwerben, von der Verbreitung genossenschaftlicher Kenntnisse ganz zu schweigen.

Es ist überraschend, wie selten genossenschaftliche Probleme in Versammlungen der Jugendorganisationen erörtert werden, obgleich Interesse für das, was unser tägliches Brot betrifft, sicherlich nicht unangebracht wäre. Die Schuld für dieses geringe Interesse liegt sowohl bei der Jugend wie auch bei der Bewegung. Zwar sind in den letzten Jahren Kurse veranstaltet worden, an denen K. F. die jungen Leute verschiedener Organisationen zur Aufklärung versammelt hat, aber die grosse Masse, mit der Kontakt hergestellt werden muss, kann durch solche Kurse nicht erreicht werden. Man muss sich ihnen nähern durch ihre Klubs, Abstinenzvereine, Gewerkschaften und andere Vereinigungen.

Bewegung des Auslandes

Finnland. Fortschritte des K.K.-Verbandes im Jahre 1939. Trotz des Krieges haben die Genossenschaften des K.K.-Verbandes im Jahre 1939 ihren Umsatz und ihre Mitgliederzahl weiterhin erhöhen können. Der Umsatz stieg um Fmk. 149,329,000 oder 7.1 % auf Fmk. 2,425,582,000. Die Umsatzsteigerung ist faktisch sogar noch um Fmk. 16 Millionen höher, wenn man berücksichtigt, dass das Betriebsjahr 1938 einer der grössten Genossenschaften 19 Monate umfasste. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 16,408 auf 323,081. Über 26,000 Neueintritten stehen weniger als 10,000 Austritte, Streichungen und Todesfälle von Mitgliedern gegenüber. Im Laufe des Jahres wurden 222 neue Verteilungsstellen und Cafés eröffnet, und am Ende des Jahres 1939 belief sich die Gesamtzahl der Abgabestellen auf 2534. Die beiden grössten Konsumgenossenschaften des K. K.-Verbandes sind der Helsinkier Konsumverein «Elanto», dessen Umsatz im Jahre 1939 um Fmk. 40 Millionen stieg und die Fmk. ½-Milliardengrenze überschritt und dessen Mitgliederzahl sich um 8000 auf 65,000 vermehrte, und der in dem jetzt an Russland abgetretenen Gebiet arbeitende Viborger Konsumverein, der im Jahre 1939 einen Umsatz von Fmk. 111.9 Millionen, das sind über Fmk. 2½ Millionen mehr als im Vorjahre, erzielte und seine Mitgliederzahl um 700 auf 13,300 erhöhte.

— Der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft O. T. K. im Jahre 1939. Obgleich der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft O. T. K. im Monat Dezember 1939 infolge der Kriegsverhältnisse einen starken Rückgang von Fmk. 94.7 Millionen auf Fmk. 72,5 Millionen aufwies, zeigt das Umsatzresultat für das ganze Jahr 1939 doch noch eine erhebliche Zunahme im Vergleich mit dem Vorjahre. Der Jahresumsatz erreichte Fmk. 1,257,262,000, das sind 5.1 % mehr als im Jahre 1938.

— Der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft S. O. K., der im Jahre 1939 eine Erhöhung um 5,3 % auf Fmk. 1,645,935,000 zeigte, verteilt sich folgendermassen auf die drei Hauptwarengruppen: Lebensmittel Fmk. 677,377,000, das sind 8,4 % mehr als im Jahre 1938; Eisenwaren Fmk. 527,128,000 (5.9 % mehr als im Vorjahr) und Textilwaren Fmk. 441,430,000 (0.3 % mehr als im Vorjahr). Unter den 12 regionalen Kontoren steht umsatzmässig das in dem jetzt an Russland abgetretenen Viborg liegende mit Fmk. 265,492,000 bei weitem an der Spitze, und von der Eigenproduktion des S. O. K.-Verbandes in Höhe von etwa Fmk. 356,4 Millionen entfallen etwa 30 % auf die Viborger Betriebe, darunter eine Getreidemühle und verschiedene damit verbundene Lebensmittelbetriebe.

Frankreich. Die Grosseinkaufsgesellschaft im Jahre 1939. Das Magasin de Gros des Coopératives de France hat im Jahre 1939 unter den Auswirkungen des Krieges — Importregulierungen, Kontingentierungen und andere kriegswirtschaftlichen Massnahmen und ihre Folgeerscheinungen — stark gelitten. Der wertmässige Umsatz von Fr. 1,276,899,000 zeigt zwar gegenüber dem Vorjahre — Fr. 1,209,466,000 — keine grosse Veränderung, doch wäre bei normaler Umsatzentwicklung in den letzten vier Monaten des Jahres eine starke Umsatzerhöhung eingetreten. Wertmässig hat sich der Umsatz an Eigenerzeugnissen von Fr. 65,582,589 auf Fr. 81,200,085, das ist um rund ein Viertel, erhöht. Die grösste der Fabriken, die Schokoladenfabrik in Bordeaux, erzielte einen Umsatz von Fr. 22,657,000 gegen Fr. 16,495,000 im Vorjahre; mengenmässig stieg ihr Umsatz von 1,608,000 kg auf 1,975,975 kg. Die drei Schuhfabriken des Magasin de Gros haben ihre Erzeugung von 133,997 Paar im Jahre 1938 auf 171,115 Paar im Jahre 1939 gesteigert. Die Schuhverkaufsstellen des M. d. G. haben sehr zufriedenstellend gearbeitet. Der Betriebsüberschuss des M. d. G. belief sich auf Fr. 8,315,000 gegen Fr. 8,196,000 im vorhergehenden Jahre. Davon wurden Fr. 2,090,000 für Amortisationen verwendet und Fr. 5,112,000 dem Abwicklungsfonds der französischen Genossenschaftsbank zugewiesen.

Die Sommerkurse des Genossenschaftlichen Seminars bieten viel Interessantes und für die tägliche Praxis Wertvolles. Wer an einem oder mehreren von ihnen teilnehmen kann, der tue es im Interesse seiner Arbeit und zu seiner eigenen nützlichen Weiterbildung.

Genossenschaftliches Seminar
(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Kurs für das Genossenschaftswesen

vom 29. Juli bis 10. August 1940
im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel.

PROGRAMM:

1.

Der Kurs beginnt Montag, den 29. Juli 1940, vormittags 8 Uhr, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel und endigt Samstag, den 10. August 1940, vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer, die im Freidorf zu logieren wünschen, haben ihre Zimmer jeweilen am Tage vor Beginn des betreffenden Kursteiles zu beziehen, und zwar: Sonntag, den 28. Juli, resp. Mittwoch, den 31. Juli, resp. Dienstag, den 6. August 1940.

2.

Der Kurs zerfällt in folgende 3 Teile:

I. Teil vom 29.—31. Juli 1940:
insbesondere für Mitglieder von Frauenkommissionen und Frauenvereinen sowie für Hausfrauen.

II. Teil vom 1.—6. August 1940:
insbesondere für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften.

III. Teil vom 7.—10. August 1940:
insbesondere für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten und Mitglieder von Kreisvorständen.

Es steht jedermann frei, sich für den ganzen Kurs oder nur für einzelne Teile desselben anzumelden.

3.

Das Programm dieses Kurses umfasst Vorträge, Diskussionen, praktische Übungen, Experimente und Besichtigungen.

4.

Eine Lehrstunde soll die Zeit von 1 ¾ Stunden in Anspruch nehmen. Grosses Gewicht wird darauf gelegt, dass die Diskussionen und die gegenseitige Aussprache rege benützt werden. Auch können zu jedem Thema Fragen aller Art gestellt werden.

5.

Lehrstunden:

I. Teil vom 29.—31. Juli 1940:

Grundlagen für die Harmonisierung des eigenen Lebens.

Einblick in die Werkstatt unseres Körpers:
Was sind Kalorien, Vitamine und Hormone?
Herr F. C. Endres, Schriftsteller, Freidorf bei Basel.

Vom Umgang mit Menschen.

Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der M. S. K., Zürich.

Die Kunst der freien Rede, des Diskutierens etc.

Herr und Frau Dr. J. und J. Thommen-Herder, Riehen bei Basel.

II. Teil vom 1.—6. August 1940:

Dekoration der Schaufenster.

Frl. A. Eichhorn, Spezialistin auf dem Gebiete der Schaufensterdekoration, Freidorf bei Basel.

Die «Persönlichkeit» im sozialen und geschäftlichen Leben.

Körperliche und seelische Gesundheitspflege.

Herr F. C. Endres, Schriftsteller, Freidorf bei Basel.

Die Grundidee der Genossenschaft.

Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Der Staat und die Genossenschaften.

Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der M. S. K., Zürich.

Die Marke CO-OP.

Herr M. Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Hausfrau und Verkäuferin.

Frau Rosa Münch, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, Basel.

Wissenswertes aus der Warenkunde (mit Experimenten).

Herr Dr. J. Pritzker, Vorsteher des Laboratoriums des V. S. K., Basel, und

Herr Dr. W. Büttiker, Chemiker und Lehrer des Genossenschaftlichen Seminars, Freidorf bei Basel.

III. Teil vom 7.—10. August 1940:

Eine kleine Einführung in die praktische Psychologie.

Herr F. C. Endres, Schriftsteller, Freidorf bei Basel.

Aufgaben der Genossenschaften in der Volkswirtschaft.

Das Kapital in der Wirtschaft.

Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der M. S. K., Zürich.

Die Kraft- und Wärmeversorgung des Landes.

Herr Nationalrat R. Grimm, Bern.

Die Grundlagen einer Bilanz und die Betriebsrechnung.

Herr Dr. Max Gürtler, Revisor des V. S. K., Basel.

Der schweizerische Finanzhaushalt.

Herr Nationalrat J. Huber, St. Gallen.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen der Schweiz.

Herr Dr. J. Käppeli, Vorsteher des Eidg. Kriegsernährungsamtes, Bern.

Aktuelle Probleme im Bankgewerbe.

Herr H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel.

Die Gestaltung der Preise seit Ausbruch des Krieges.

Herr H. Rudin, Präsident des Vereins schweiz. Konsumverwalter, Zürich.

Konsumgenossenschaften und Landwirtschaft in der Schweiz.

Herr Dr. A. Stadelmann, Lehrer des Genossenschaftlichen Seminars Freidorf bei Basel.

6.

Unter kundiger Leitung sollen Besichtigungen von Betrieben des V. S. K. durchgeführt werden.

Auch können alle Betriebe des V. S. K. nach Wunsch täglich von 16 Uhr an besichtigt werden.

7.

Dienstag, den 30. Juli, Donnerstag und Freitag, den 1. und 2. August 1940, 20 Uhr, werden im Genossenschaftshaus des Freidorfes von Herrn Ch. Jung Filme vorgeführt werden.

An den andern Abenden können auf Wunsch der Kursteilnehmer über behandelte oder neue Themata Diskussionen eingeschaltet werden.

8.

Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer können die Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses im Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren. Kost und Logis im Freidorf sind unentgeltlich; ebenso werden Lehrmittel und Schreibmaterialien gratis abgegeben.

9.

Die Kursleitung (Dr. B. Jaeggi) ist jederzeit recht gerne zu weiterer Auskunft bereit.

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden folgende Beträge überwiesen:

Fr. 100.— von der Konsumgenossenschaft Glattfelden,
» 50.— von Herrn H. Keller, Verwalter der K. G. Glattfelden.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

Was unverlierbar ist vom Liberalismus und was die Wahrheit ist des Sozialismus und was die Wurzel von beiden ist, das Christentum — alles das ist vereinigt in dem auf unserem Boden entstandenen Begriff der Eidgenossenschaft. Nicht dass diese drei Wahrheiten immer dort seien, wo das Wort Eidgenossenschaft ist! Aber dass wir das geschichtliche Recht und die naheliegende Möglichkeit haben, diesen Begriff zum Kraftzentrum in dreifachem Sinne zu machen:

Freiheit — seit das Wort Eidgenossenschaft in der Geschichte auftaucht, ist es aufs tiefste mit dem Begriff der Freiheit verbunden. Um ihretwillen ist die Eidgenossenschaft entstanden — um ihretwillen ist ihr Name geliebt worden von allen Völkern, die selber um ihre Freiheit rangen.

Gemeinschaft — das Wort selbst ist ja enthalten in dem Ausdruck Eid-Genossenschaft. Was die Eidgenossen der Herrschaft der Feudalherren entgegenstellten, das war ihre Gemeinschaft, aufgebaut wie ein Organismus aus seinen Zellen aus den Genossenschaften ihrer Täler.

Glaube — auf ihn deutet hin das Wörtlein «Eid». Durch diese letzte und heiligste Verpflichtung, die ein Mensch auf sich nehmen kann, banden die Eid-Genossen ihre Gemeinschaft an jene geistige Welt, die sie über sich anerkannten.

(Eidgenössisches Manifest. Aus: „Der neue Bund".)

Verein schweiz. Konsumbäckermeister (V.S.K.B.)

Generalversammlung

vom 31. März in Zürich.

(Mitg.) Präsident Staude konnte 41 Konsumbäckermeister willkommen heissen.

Statutengemäss fanden die Wahlen des Vorstandes und der Revisoren statt. Da keine Demissionen vorlagen, wurde der Vorstand einstimmig bestätigt. Er wird für eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren sein möglichstes für das Aufleben unseres Vereins beitragen.

Kollege Vogt, Winterthur, erstattete Bericht über die neuerschienene Zeitung «Der Konsumbäcker». Die Zuschriften und die freiwilligen Spenden, die uns schon nach dem Erscheinen der ersten Nummer zugegangen seien, bewiesen, dass wir das Richtige getroffen haben.

Ob und wie in Zukunft unser Blatt ausgebaut werden kann, hängt zum grossen Teil vom guten Willen der Genossenschaften und unserer Gönner ab.

Der regen Diskussion war zu entnehmen, dass unsere Zeitung im Kreise der Konsumbäckermeister grossen Gefallen gefunden hat. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Vorschlag des Vorstandes für die Erhöhung des Beitrages um Fr. 1.— zugunsten des Zeitungsfonds zu.

Zu Berufsfragen ergriff Kollege Pfister vom L. V. Z. das Wort. Er stellte fest, dass die Weissmehlzuteilung von 10 % für die Genossenschaften auf die Dauer nicht befriedigen könne. Während in Privatbäckereien und Kolonialwarengeschäften fast durchwegs noch Weissmehl verkauft werde, erhalten die Konsumbäckereien kaum genügend für den eigenen Bedarf. Er ist der Ansicht, es sollte in dieser Angelegenheit mit der Getreideverwaltung Fühlung genommen werden. Seiner Auffassung nach wäre die Erhöhung der Weissmehlpreise zugunsten der Brotmehle die gegebene Lösung. Dann könnte nämlich das Weissmehl überhaupt freigegeben werden. Mit dem Einheitsmehl können auch die Hausfrauen sehr gut kochen und backen.

Es wurde auch die Frage aufgeworfen, wieso die Privatbäcker und -geschäfte immer noch genügend Weissmehl zum Verkauf an Private zur Verfügung haben. Die Sache liegt offenbar so, dass die Privatmühlen auch bei Armeelieferungen mehr berücksichtigt werden als die M. S. K. Das Militär verbraucht aber kein Weissmehl, so dass dieser Überschuss anderweitig verwendet werden kann. Die Idee, das frühere «Burebrot» wieder einzuführen, würde sicher von der Konsumentenschaft günstig aufgenommen. Es ist vielleicht auch möglich, ein «Buremehl» herzustellen, das punkto Ausmahlung den jetzigen Vorschriften entsprechen würde. Wir denken vor allem an die Nebenmehle sowie den inländischen Roggen, der zur Beimischung verwendet werden könnte.

Urlauberfrage. Es zeigt sich, dass die eingestellten Aushilfen nicht immer das gleiche Interesse für die Genossenschaft bezeugen wie der Bäckermeister, der dann schlussendlich doch die Verantwortung für den Betrieb zu tragen hat. Die Versammlung stellte den Antrag, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und evtl. bei der Generaladjutantur diesbezüglich Schritte zu unternehmen.

Backkurse, die da und dort von genossenschaftlichen Frauenvereinen durchgeführt werden, können von uns nicht gebilligt werden. Wir sind eher der Auffassung, dass die Frauenvereine Kochkurse statt Backkurse durchführen sollen; denn auf diesem Gebiet können noch viele Frauen etwas lernen.

Ferner wurde wiederum die Frage der Mehllagerung angeschnitten. Da wir nun verpflichtet sind, mehr Mehl als gewöhnlich einzulagern und viele Kollegen noch immer im Zweifel sind über die zweckmässige Lagerung und Haltbarkeit des Mehles, wird im Mitteilungsblatt dieses Thema besprochen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Eine grosse Anzahl Verbandsvereine macht ihre Mitglieder im «Genossenschaftlichen Volksblatt» erneut auf die Notwendigkeit der Barzahlung aufmerksam. Auch die Aufforderung, mitzuhelfen beim Einsparen von Packmaterial, wird von vielen Vereinen wiederholt.

Arbon und **Zürich** empfehlen ihren Mitgliedern die vom Kriegsernährungsamt herausgegebene Broschüre «Die Schweizerfrau im Dienste der Landesversorgung».

Von den 1852 Familien des Wirtschaftsgebietes des Konsumvereins **Erstfeld** sind 95 % Mitglied der Genossenschaft. Von den 263 Mitgliedern, die im Gründungsjahr 1905 beitraten, gehören ihr 43 ununterbrochen an.

An einer Vereinsversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenvereins beider **Basel** sprach Herr Zentralverwalter Zulauf über den Stand der Lebensmittelversorgung in der Schweiz.

Die Coopérative d'Ajoie beklagt den Tod ihres Präsidenten, Herrn Herrmann Chapuis; in der Lokalauflage der «La Coopération» werden die Verdienste des Verstorbenen, die in der schönen Entwicklung des Verbandsvereins von **Porrentruy** und Umgebung zum Ausdruck kommen, gewürdigt. Gr.

Im Genossenschaftlichen Frauenverein **Biel** hielt Fräulein G. Gröbli, Sekretärin des K. F. S., einen Vortrag mit praktischen Vorführungen über «Kalte Platten und Rohkost».

Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtiger **Bäcker-Konditor** zur Aushilfe während des ganzen Aktivdienstes gesucht. Offerten an die Verwaltung des **Konsumvereins Wettingen** (Aarg.).

Gesucht tüchtige, **exakte Filialleiterin**, selbständig und initiativ im Arbeiten, für unsere Filiale in **Holderbank** (Sol.). Jahresumsatz Fr. 70,000.—. Eintritt 15. Juli 1940. Anmeldungen mit Bild und Zeugnissen bis 27. Juni 1940 an den **Konsumverein Balsthal.**